Nr. 74. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 29. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

wurde gestern die dritte Berathung des Etats bei sehr leerem Hause vorgenommen. Die Generaldebatte beschränkte sich auf eine unerhebliche Anregung des welfischen Abg. v. Schele, nach der man sofort zur Spezialberathung überging. Die Etats des Reichskanzlers, des Auswärtigen Amts und der Schutzgebiete gingen rasch vorüber; hervorzuheben ist nur die vom Ministerialdirektor v. Körner auf eine Anfrage des Abg. Bassermann gemachte Mittheilung, daß mit der holländischen Regierung wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffspfandrechte Verhandlungen eingeleitet sind. An den Etat des Reichstages knüpfte sich eine lange Diätendebatte auf Grund des freisinnigen Antrags. Die konservative Partei äußerte sich nicht und stimmte gegen den Antrag. Die Reichspartei enthielt sich der Abstimmung und ihr Redner, Herr von Kardorff, erklärte, daß ein Theil der Partei nunmehr für die Gewährung von Diäten ist, nachdem die Erfahrung gezeigt habe, daß Fürst Bismarck in der Annahme, die Diätenlosigkeit des Reichstagsmandats werde die Sozialdemokratie zurückdrängen, fehlgegangen sei. Die übrigen Parteien waren, wie in früheren Jahren, in der Diätenforderung einig, die am lautesten von den Sozialdemokraten vertreten wurde; eine bemerkenswerthe Aenderung in der Stellungnahme des Reichstags zu dieser Frage war es aber, daß in die diesmalige Resolution, in Abänderung des freisinnigen Antrages, nicht Diäten, sondern Präsenzgelder aufgenommen wurden. Alle Parteien der Mehrheit, einschließlich der Freisinnigen und Sozialdemokraten, stimmten für diese Abänderung, die unter dem Gesichtspunkte der Erziehung zur parlamentarischen Pflichterfüllung allerdings Manches für sich hat. Beim Etat des Reichsamts des Innern fielen wieder einmal einige Schlaglichter auf die Glaubwürdigkeit sozialdemokratischer Behauptungen. Der Abg. Arendt war in der Lage, die urkundlichen Beweise dafür vorzulegen, daß die vom Abg. Thiele bei einer früheren Gelegenheit gegen einen Beamten der Mansfelder Gewerkschaft gerichteten schweren Beschuldigungen Wort für Wort unwahr sind, und daß der Beschuldigte seit 11 Jahren überhaupt nicht mehr im Mansfeldischen Dienste ist. Der Abg. Singer hatte die sozialdemokratische Partei eben im Brusttone sittlicher Entrüstung gegen die Schlußfolgerungen verwahrt, die der Abg. Arendt „an den Zufall eines einzigen Irrthums" knüpfte, als der Abg. Paasche die Rednertribüne bestieg und über eine gegen die Firma Ludwig Löwe gerichtete Behauptung mit dem Abg. Bebel abrechnete. Es handelte sich um einen angeblich auf die Straße gesetzten Arbeiter, der sich erschossen habe und dessen Frau und Kinder der Armenpflege anheim gefallen seien. Von alledem war nach der in den Händen des Abg. Paasche befindlichen Erklärung des Inhabers der Firma nur die Thatsache des Selbstmordes richtig, während die Firma die Familie auf das liberalste unterstützt hat. Herr Bebel, der auf diesem Pfade schon öfter abgefaßt worden ist, antwortete mit Verlegenheitswendungen, wie die, daß auch Staatsanwälte mit ihren Anklagen irren u. s. w. Er habe die Sache in der Zeitung gelesen, und man dürfe ihm nicht bewußte Unwahrheiten vorwerfen. Das war allerdings nicht geschehen, aber die Gewissenlosigkeit kennzeichnet sich selbst, mit der die Sozialdemokraten systematisch aufs Gerathewohl jeden ehrverletzenden Klatsch verwerthen, den sie irgendwo auftreiben können. Auf eine Anfrage bezüglich der Wohnungsfrage theilte der Staatssekretär Graf Posadowsky mit, daß die Landesregierungen zu gutachtlichen Aeußerungen darüber aufgefordert sind. Die vom Fürsten zu Inn- und Knyphausen eingebrachte Resolution im Interesse der Hochseefischerei in der Nordsee wurde nach entgegenkommenden Erklärungen des Herrn Staatssekretärs zurückgezogen. Bezüglich einer Revision der Bestimmungen über die Sperrmaßregeln gegen Maul- und Klauenseuche war von der Rechten ein Antrag gestellt. Graf Posadowsky theilte mit, daß die Frage zur Zeit der Prüfung unterliegt.

Das Abgeordnetenhaus

nahm gestern die Sekundärbahnvorlage in zweiter Lesung in allen ihren Theilen unverändert an. Die Verhandlung drehte sich überwiegend um Einzelpunkte von mehr örtlichem Charakter. Die Wünsche, die Vollbahnlinie Osterfeld-Hamm in Westfalen zweigleisig auszubauen, sie mit schweren Schienen zu versehen und bei Ruhrort über den Rhein weiter zu führen, gaben dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten Gelegenheit zu der Erklärung, daß der eingleisige Ausbau der Linie zur Zeit genüge, weil die Bahn vorerst nur zur Entlastung des Verkehrs im Ruhrrevier vom Durchgangsverkehr dienen werde. Wenn mit Inbetriebsetzung der Schächte in dem nördlichen Kohlenrevier die Bewältigung dieses Verkehrs nicht mehr möglich sei, werde das zweite Gleis zu legen sein, das sei aber leicht, weil alles bereits darauf eingerichtet sei. Schwere Schienen von 41 Kilo Gewicht auf den Meter gegenüber dem gewöhnlichen Gewicht von 34 Kilo liegen auf den Staatsbahnen bereits in einer Länge von 3000 Kilometer. Nach den gemachten Erfahrungen sind sie erforderlich, wo Züge von beschleunigter Fahrt verkehren. Die schlingernden Bewegungen, die Schnelligkeit dieser Züge und die stärkere Belastung der Lokomotivachsen mit 8 Tons gegenüber einer Belastung von 7 Tons bei den schwersten Güterzuglokomotiven greifen den Oberbau derartig an, daß dort schwere Schienen erfordert werden. Hingegen genügen Schienen von gewöhnlicher Schwere für Güterzüge selbst schnellerer Gangart und mit größeren Wagen, als sie gewöhnlich geführt werden, durchaus. Die Linie Osterfeld-Hamm soll aber mit Schnellzügen überhaupt nicht, und auch mit Personenzügen so wenig als möglich befahren werden, vielmehr so gut wie ausschließlich dem Güterverkehre dienen. Aus Verkehrsrücksichten ist daher die Verwendung schwerer Schienen nicht erforderlich; da diese aber weniger Unterhaltungskosten bedingen, mag immerhin geprüft werden, ob man nicht aus ökonomischen Rücksichten die schweren Schienen vorziehen sollte. Die Fortführung der Bahnlinie über Ruhrort hinaus erklärte der Herr Minister aus Betriebsrücksichten für gänzlich ausgeschlossen. Bei Ruhrort ist das schlimmste Defilé im ganzen rheinisch-westfälischen Industrierevier und es ist schon aus Gründen der Betriebssicherheit ganz unmöglich, dort noch eine weitere durchgehende Linie zu schaffen. Der Uebergang über den Rhein, welcher später sicher wird erfolgen müssen, wird vielmehr an einem unterhalb Ruhrort belegenen Punkte in Aussicht zu nehmen sein. Nach diesen Ausführungen des Herrn Ministers wurde über die auf Berücksichtigung von Ruhrort gerichtete Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck"

Am 1. April wird unsere Flotte um ein Schiff bereichert werden, wie sie deren bisher noch keins hatte: ein Panzerkreuzer erster Klasse, zum Kampf auf hoher See geeignet, wird an diesem Sonntage in Kiel in Dienst gestellt werden. Stolz und Achtung gebietend wie sein mächtiger Bau, ist sein Name, der Name des großen Mannes, den jeder gute Deutsche nur mit den Gefühlen innigsten Dankes und tiefer Verehrung nennt, der Name des ersten Kanzlers des deutschen Reiches, des Fürsten Bismarck. 85 Jahre nach dem Tage, wo dieser größte deutsche Staatsmann das Licht der Welt erblickte, ist das Schiff, das seinen hochgepriesenen Namen trägt, verwendungsbereit; es hat nur noch seine Probefahrten zu machen und wird im Herbst nach Ostasien fahren, um dort als Flaggschiff des Kreuzer-Geschwaders zu dienen.

„Fürst Bismarck" wird unser größter gepanzerter Kreuzer sein; er hat eine Wasserverdrängung von 10 650 Tonnen bei einer Länge von 120 Meter, einer Breite von 20 Meter und einem Tiefgang von 7,9 Meter. Das Schiff hat drei getrennt liegende Maschinen, welche insgesamt 19 000 Pferdekräfte erzeugen und den drei Schrauben eine Geschwindigkeit von 19 Knoten geben. Der Dampf wird erzeugt in Kesseln, von denen zwei Drittel Zylinder und ein Drittel Schulzkessel sind; die letztern zeichnen sich durch eine besonders zweckmäßige Führung der Feuergase in den Röhren aus. Die Panzerung besteht in einem sich auf 100 Millimeter verjüngenden 200 Millimeter starken Gürtel und in einem 50 Millimeter dicken Panzerdeck. Kommandothürme und die Thürme der schweren Geschütze sind mit 200 Millimeter Panzer geschützt, während die Dreh-Thürme und Kasematten der 15 Zentimeter-Geschütze nur 100 Millimeter Panzerschutz haben. Zu allen Panzerungen ist der bisher von keiner ausländischen Firma übertroffene Krupp'sche gehärtete Nickelflußstahlpanzer verwendet. Die Bewaffnung besteht aus vier 24 Zentimeter-Geschützen in zwei Drehthürmen vorn und achtern, zwölf 15 Zentimeter-, zehn 8,8 Zentimeter-Schnellfeuer-Geschützen und 18 kleinkalibrigen Maschinen-Gewehren. Die Bemannung besteht aus 565 Mann. Da das Schiff für den Auslandsdienst bestimmt ist, trägt es eine Kupferung auf der ganzen Länge der Unterwassertheile, wodurch das kostspielige Docken im Auslande vermieden wird. „Fürst Bismarck" erhält Offizierskammern zur Aufnahme des Geschwaderchefs mit seinem Stabe und außerdem noch eine Einrichtung zur Anbordnahme von 12 Fähnrichen zur See, die nach den neuen Bestimmungen ein Jahr ins Ausland kommandirt werden, bevor sie zum Leutnant befördert sind. Möge das mächtige Schiff seinem Namen entsprechend immerdar die Ehre des Vaterlandes und der Mehrung seiner Macht seine Dienste zu weihen berufen sein. Möge es ein würdiger Verkündiger des Ruhmes bleiben, mit dem sein erhabener Schutzherr die Welt erfüllt hat!

Der Krieg in Südafrika.

Die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz nehmen jetzt dadurch ein erhöhtes Interesse in Anspruch, als die Buren alles aufbieten, um den weiteren Vorstoß der Engländer zu verhindern. Sicher ist, daß General French kein Glück hatte, als er das Burenheer des Kommandanten Olivier suchte, dasselbe ist ihm glücklich entgangen, denn French ist resultatlos nach Bloemfontein zurückgekehrt. Ein Telegramm der „Times" aus Kapstadt besagt, nach Mittheilungen von Besuchern Transvaals sei **Krüger entschlossen, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen,** obwohl viele Burghers anfingen zu bezweifeln, ob dies etwas nützen werde. Lebensmittel seien noch vollauf in Transvaal vorhanden. Nach zuverlässigen (?) Berichten seien seit Kriegsausbruch 2000 Buren gefallen, einschließlich der Verwundeten, Kranken und Gefangenen müsse der mäßigsten Schätzung zufolge ihr Gesamtverlust 15 000 Mann übersteigen (!), ohne mehrere Tausend Freistaater und Aufständische, welche die Waffen niedergelegt haben, zu rechnen. Es werde bezweifelt, ob die Republiken jetzt 30 000 Mann den Heeren Roberts' und Bullers gegenüberstellen könnten. Heiße Kämpfe scheinen im Westen des Kriegsschauplatzes bevorzustehen, eine starke britische Streitmacht ist von Kimberley aufgebrochen, um Griquatown den Buren wieder abzunehmen und dann Mafeking von Westen her zu entsetzen, nachdem dies weder von Süden her durch Lord Methuen noch von Norden durch Plumer geglückt ist; fraglich ist allerdings, ob die hartbedrängten Vertheidiger von Mafeking sich so lange zu halten vermögen.

General Joubert ist von Kroonstad wieder in Pretoria eingetroffen und hofft bald nach Natal zurückzukehren. Man kann daraus schließen, daß die Widerstandsvorbereitungen der Buren im nördlichen Theile des Oranjefreistaats und am Vaalfluß beendet sind.

Eine „Reuter"-Meldung aus Maseru vom 26. März besagt: Die Regierung wirbt in Basutoland eingeborene Arbeiter an, die von den Militärbehörden in Bloemfontein zur Ausbesserung und Anlegung von Schienenwegen beschäftigt werden sollen. Die Burenstreitkraft, welche mit einem Zug Wagen, dessen Zahl auf achthundert geschätzt wird, die Basutogrenze passirte, soll unter dem Oberbefehl des früher in Stormberg gewesenen Kommandanten Olivier stehen. Der Zug kam von Wepener in Eilmärschen, mußte aber bei Clocolan 48 Stunden halten, um sich von den Anstrengungen des Marsches zu erholen und die müden Pferde zu erfrischen. Alle Berichte deuten an, daß die ganze Kolonne vor Abspannung entkräftet war; die meisten Farmenbesitzer sollen sich geweigert haben, nach Kroonstad zu gehen, da gegenwärtig die Jahreszeit zum Pflügen des Ackers ist, und sind sie geneigt, sich zu ergeben. Der Häuptling Lerothodi und dessen Söhne haben Maseru wieder verlassen. Die britischen Streitkräfte sollen in der Richtung auf Ladybrand abziehen.

Die „Times" veröffentlichen ein Telegramm aus Lourenço-Marques, worin berichtet wird, daß die Militärbehörde in Transvaal die Eingeborenen zur Anfertigung von Schanzgräben verwendet. Es sind zu dieser Arbeit schon zahlreiche Schwarze requirirt worden, so daß mehrere Goldgruben aus Mangel an Arbeitern die Arbeit einstellen mußten.

Die englischen diplomatischen Vertretungen erhielten den Auftrag, die angebliche Verwendung von Dum-Dum-Geschossen in Südafrika auf das entschiedenste zu dementiren.

In der gestrigen Jahresversammlung des Vollzugsrathes des Verbandes der liberalen Vereine zu Nottingham erklärte der Vorsitzende Watson, es sei Pflicht der liberalen Partei, der Regierung gegenüber die Nothwendigkeit zu betonen, den beiden südafrikanischen Republiken größtmögliche Unabhängigkeit, die irgend mit der künftigen Sicherheit Südafrikas vereinbar sei, zu lassen. England sei sicherlich nicht so tief gefallen, um vorsätzlich zwei freie, unabhängige Nationalitäten zu vernichten, es könnte in der Stunde des Sieges sicherlich gemäßigt in der Lösung der Frage sein, von der die Zukunft Südafrikas, vielleicht das Schicksal des britischen Reiches abhänge.

Dem „Bür. Reuter" wird aus Paarl (unweit Kapstadt) vom 26. März gemeldet: Eine vom Afrikander-Bond veranstaltete Versammlung wurde hier zu Gunsten einer versöhnlichen Politik abgehalten. In dieser Versammlung erklärte Hargrove, die Buren würden sich niemals mit der britischen Oberherrschaft zufrieden geben; er stellte weiter einen neuen Krieg in sechs Jahren in Aussicht, wenn den beiden südafrikanischen Republiken, die Gerechtigkeit und keine Großmuth verlangen, nicht die unbeschränkte Unabhängigkeit wieder eingeräumt werde. Marais, Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie, sagte, der jetzige Krieg sei die Fortsetzung des Zuges von Jameson und „die gesetzliche Art und Weise" („constitutional manner"), in der Rhodes, wie er sich selbst ausdrückte, zu seinem Ziele gelangen wollte. Schließlich wurden von der Versammlung mit überwiegender Mehrheit Beschlüsse angenommen, worin erklärt wird, daß jede Regelung des jetzigen Streites, wobei nicht die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken gewährt werde, sich als eine Schädigung der wichtigsten Interessen des britischen Reiches erweisen würde.

Eine **sensationelle Nachricht**, deren Bestätigung wohl noch abzuwarten bleibt, erhält der „Berl. Lok.-Anz." aus Brüssel; danach erregt dort ein gewaltiger Skandal allgemeine Sensation. **Die Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft hatte gegen die Belgische Transvaal-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Herausgabe ungebührlich erhaltener Gelder geklagt. Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, wonach jene Gelder zur Bestechung der Transvaal-Regierung verwendet worden sind, um die betreffende Konzession zu erhalten. Sie giebt gleichzeitig eine Liste aller Bestochenen. Von den 24 Mitgliedern des Transvaal-Parlaments figuriren in dieser Liste 22, unter Anderen der Schwiegersohn Krügers, Eloff, die Generale Delarey und Botha, sowie der Generalsekretär der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft Boeschoten. Weitere Namen noch höherstehender Personen Transvaals werden in der eigentlichen Prozeßverhandlung genannt werden.**

Aus dem Reiche.

Prinz Georg von Sachsen ist unter Belassung in dem Verhältniß als General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion von seiner Stellung als kommandirender General des 12. Armeekorps enthoben worden. An seiner Stelle wurde Generalleutnant **Freiherr von Hausen**, bisher Kommandeur der 32. Division, zum kommandirenden General des 12. Armeekorps ernannt. Der König Albert bestimmte, daß das Schützenregiment Nr. 108 zur Erinnerung an seine am 2. Dezember 1870 bewiesene tapfere Haltung den Namen seines Chefs, des Prinzen Georg, für immerwährende Zeiten zu führen hat. — Der **Rücktritt des Generals v. Lentze** vom Kommando des 17. Armeekorps ist zur Thatsache geworden. Herr v. Lentze hat sich, wie aus Danzig gemeldet wird, bereits von den Offizieren verabschiedet. Er wird sich nach Wernigerode begeben, wo er seinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. — **Adolf Sommer**, der Begründer des Vereins der deutschen Kaufleute und Vertreter dieser Organisation im Zentralrath des deutschen Gewerkvereins, ist gestern im Alter von 63 Jahren gestorben. — **Professor Ernst Bergmann** wurde zum auswärtigen Mitglied der Pariser medizinischen Akademie gewählt. — Gestern ist zum ersten Mal der neue Vorstand der **Berliner Produktenbörse** zusammengetreten und diese damit nach mehrjähriger Pause offiziell wieder hergestellt worden; thatsächlich hatte sie bereits seit einigen Tagen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. — In **Charlottenburg** hat die Stadtverordneten-Versammlung am Montag die Etatsberathung beendigt. Der Zuschlag zur **Einkommensteuer** wurde auf 97 v. H., zu den Realsteuern auf 145,5, die Betriebssteuer auf 100 und die Kanalisationsgebühr auf 1 v. H. festgesetzt. Einkommen unter 900 Mark bleiben steuerfrei. — Das **Kaiser Friedrich-Denkmal**, welches in Charlottenburg auf städtische Kosten errichtet werden soll, soll auf dem Luisenplatz zu stehen kommen. Das Denkmal kommt dort in unmittelbare Nähe des königlichen Schlosses, wo der Kaiser während seiner kurzen Regierungszeit z. Th. residirt hat. Für die Herstellung des Denkmals sollen 300 000 Mark bewilligt werden. — In Sachen der **Waarenhaussteuer** soll eine gemeinsame Abordnung der rheinisch-westfälischen und der südwestdeutschen Detaillistenvereine demnächst in Berlin persönlich bei den Ressortministern und Fraktionsführern vorstellig werden. Der Detaillistenverein für Rheinland und Westfalen glaubt nach seinen Korrespondenzen mit maßgebenden Abgeordneten annehmen zu müssen, daß die Umsatzsteuer nicht mehr abgewehrt werden könnte, will sie nun aber wenigstens von den Spezialgeschäften fernhalten. — In Karlsruhe wurde in der zweiten Kammer heute der landwirthschaftliche Etat berathen. Minister Eisenlohr sprach sich dabei u. A. gegen die **Aufhebung gemischter Transitläger** aus, die der Landwirthschaft nichts nützen und den Mannheimer Handel schwer schädigen würde.

„Kain."

Roman von Alfred Gilly.

19. Nachdruck verboten.

„Das ist selbstverständliche Theilnahme unter Kameraden!" sagte Richard ironisch. Der Andere lachte und klopfte umständlich die Aschenreste von seinem Waffenrock.

„Na also — dann sehen Sie die Sache aus dem richtigen Winkel an."

„Und weiter wissen Sie nichts, Herr von Sell?"

„Auf — auf — ich meine bis jetzt nichts!"

„Sie wollten sagen: auf Ehre!"

„Hm! nicht daß ich wüßte!"

„Ich muß Sie ersuchen, deutlicher zu reden!" sagte Richard, die Stimme lauter erhebend.

Ein Ruck ging durch den Körper des jungen Offiziers. Sein fades Gesicht wurde hochmüthig. Er trat einen Schritt zurück und stieß seinen Säbel klirrend auf.

„Ersuchen — ersuchen? Ich ersuche Sie, mich mit derartigen heiklen Fragen zu verschonen."

„So erklären Sie mir auf Ihr Wort, daß Sie nichts Unehrenhaftes über meine Braut gehört — oder selbst gesagt haben!"

„Herr!" schrie der Leutnant und seine Hand fuhr nach dem Säbelgriff. Da steuerte der Rittmeister auf die Streitenden zu und war im Umsehen an Staßnys Seite.

„Was machen Sie, meine Herren — was heißt das? Premierleutnant Staßny, übernehmen Sie den Reitunterricht —!"

„Ich muß bitten, Herr Rittmeister, mir bis zum Austrag meiner Frage an den Herrn Leutnant von Sell Aufschub zu lassen!"

Prittwitz grüßte und hieb mit der Reitgerte vor sich hin.

„Donnerwetter, Staßny, wenn ich geahnt hätte, daß Sie einen freundschaftlichen Wink — — zum Teufel, Ihr wollt Euch doch nicht raufen? Ei was, Leutnant von Sell — geben Sie Ihrem Kameraden Aufklärung!"

Der Leutnant war blaß und biß wüthend auf seinen Schnurrbart.

„Schön!" sagte er plötzlich und sich stramm aufrichtend, „Kameraden sprechen alle darüber — warum sollt ich 'en Mund halten! Herr Premierleutnant Staßny, man bittet Sie, sich an Ihren Herrn Bruder — is ja wohl 'en Maler oder so was — an Ihren Bruder zu wenden. Der weiß mehr davon — Morgen!"

Er grüßte und ging klirrend ab.

Um Richard schien sich alles zu drehen. Er hatte nach einer Stütze gesucht und die graue, schmutzige Kasernenmauer gefaßt. Prittwitz hielt ihn am Arm und sagte mit zitternden Lippen:

„Kopf hoch, Staßny — es müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn das nicht ein gemeiner Klatsch wäre!"

„Herr Rittmeister!" stöhnte Richard — „sagen Sie mir Alles!"

Der Vorgesetzte schluckte und verzog das Gesicht. Mit der Gerte an seine Stulpen klopfend, sagte er langsam und schonend:

„Es geht das Gerede — ich verwahre mich ausdrücklich, daß ich daran glaube — es geht das Gerede, Ihr Bruder hätte nähere Anrechte an Ihre Braut!"

„Das ist eine schändliche Lüge!" schrie Staßny auf.

„Hm — glaube ich! Aber man sagt auch, er hätte diese näheren Ansprüche insgeheim jetzt geltend gemacht."

Richard sah ihn an, als hätte er mit einem Wahnsinnigen zu thun. Der Rittmeister nahm den Arm des Willenlosen und führte ihn langsam fort. „Sehen Sie, mein lieber Staßny, ich bin kein Zyniker, — ich glaub' so was einfach nicht, denn es erscheint mir als pure Niederträchtigkeit. Ich kenne Ihre Braut, ich kenne auch Sie, und wenn ein Mädel Ihnen sagt: „Ich lieb' Dich!" — dann bleibt es Ihnen auch treu. Aber so ein Künstler ist ein Kerl mit tausend Pfeilen — davon hat man ja oft Beispiele. Diese genialen Lumpe locken die Weiber — — Aber nur ruhig, lieber Kamerad. Sie sind ein philosophischer Kopf und werden die Sache schon klein kriegen. Ist der Herr Bruder schuld, nun, dann prügeln Sie ihn einfach durch — ist das Weib schuld, bleiben Sie was Sie waren, ein ehrlicher Kerl — vielleicht ein armer, aber ein Mann, der seinen Stolz hat. — Und nun will ich Ihnen Alles sagen: Im Kasino tauchte vor einigen Tagen die Nachricht auf, der Kritiker einer kleinen Zeitung — ich weiß es nicht, waren es die „Letzten Nachrichten" oder sonst ein Schandblatt — der Kritiker habe einen Atelierbesuch in seinem Feuilleton besprochen. Dabei kam denn ein Bild vor, und das Modell dazu sollte — —"

Er verstummte, denn Richard riß sich los und stürzte über den Kasernenhof dem Ausgang zu. Prittwitz blieb stehen und nahm seine schiefe, geknitterte Dienstmütze ab und sagte, sich über die feuchte Stirn streichend:

„Gott gnade dem Farbenkleckser, wenn er jetzt zu Hause ist!"

Der erste Gedanke Richards war, zu seiner Braut zu eilen. Er war auch schon am Halleschen Thor auf einen Wagen der Ringbahn gesprungen, als es ihm einfiel, daß er niedrig handelte, wenn er Mary mit einem Verdacht entgegentrat, ehe er sich von dessen Rechtmäßigkeit überzeugt hatte.

Und während ihn der Wagen für seine Erregung viel zu langsam zu fahren schien, überlegte der Unglückliche noch einmal die letzten Wochen, zermarterte sein Hirn und sein Herz.

Ja, Mary hatte sich verändert seit dem Tage, da seine Mutter und Fritz Besuch bei dem Freiherrn gemacht. Sie war wortkarg und blaß, und oft sah sie ihn groß und fremd an, daß es ihn durchschauerte. Er hatte sie fragen wollen, bitten, aber dann stand wieder der Schatten des Zweifels hinter ihm und verschloß ihm gewaltsam die bebenden Lippen.

Er fühlte es selbst, daß er ein glückverlangendes, junges Weib nicht befriedigen konnte. Einsilbig und nachdenklich saß er neben Mary, hielt ihre Hand, oder hörte ihrem Klavierspiel zu. Und wenn sie die Augen auf ihn richtete, um ein gutes Wort zu bekommen, dann nickte er wohl und fand nichts, was er ihr sagen konnte. Oft war er mit ihr im Theater; da fiel manchmal die Nebelhülle zwischen ihnen, und er sprach — freilich immer unpersönlich — über das Gehörte. Dann leuchtete ihr Gesicht auf und sie lehnte sich fester an ihn an. Aber sie waren wie zwei Menschen, die einen Schatz vergraben haben und ihn nun unabläßig suchen, sich darüber aber aus den Augen verlieren.

Dann kam sogar ein Tag, wo sie sich zürnten. Erzürnten um — seinen Bruder. Fritz hatte sich selten sehen lassen; endlich stellte er in dem freiherrlichen Hause sein neues Bild vor. —

Es war ein düsterer Nebeltag Ende November. Der Winter braute in der dicken Luft und kämpfte mit dem Südwind, der immer wieder die weißen Schneeflocken in schmutzigen Straßenschlamm verwandelte. Tagsüber brannten die Gaslaternen und in den Zimmern herrschte eine fahle Dämmerung. Fritz hatte gebeten, den Kronleuchter anzuzünden, dessen milde Kerzenbeleuchtung sein Werk nur stimmungsvoller erscheinen lassen mußte. Dann fiel die Hülle von dem Gemälde und alle brachen in einen Ruf der Bewunderung aus. Alle — nur Richard nicht. Er hatte das Bild im hellen Tageslichte gesehen und kannte seine Schwächen. Es war nicht mehr als Theatermalerei — nur etwas sauberer — ohne wahre Stimmung, ohne Geist. Ein Schmarren für sein Auge — und so verstimmte ihn die Bewunderung, die das Werk eines auf blöde Effekte ausgehenden Halbkünstlers fand.

Als Mary sich jede Einzelheit erklären ließ und sich glückselig des Norderneyer Milieus erinnerte, sah und hörte er schweigend zu.

Fritz war ganz in seinem Fahrwasser und erläuterte mit Scherzen sein Bild. Für alles hatte er einen Witz und immer mit einer kleinen sentimentalen Nebenbedeutung. Strahlend vor Glück hörte ihm die Mutter zu; der Freiherr und seine Gattin waren von dem geistvollen Künstler entzückt.

Und auch Mary. Sie vergaß ihre alte Antipathie und fragte, bewunderte unaufhörlich. Ihr Verlobter schien vergessen zu sein; der Künstlerteufel hatte sie gepackt, und sie verwechselte das Werk mit seinem Schöpfer. Diese Situation nutzte Fritz in seiner Weise voll aus. Er hielt den Arm der zukünftigen Schwägerin in dem seinen, fuchtelte vor seinem Bilde herum und suggerirte sein Publikum, ohne daß ein Einziger merkte, wie eitel und selbstzufrieden eigentlich seine Worte klangen.

Endlich bat Mary den Vater, das Bild als „eine Erinnerung an die schönen Norderneyer Tage" zu kaufen. Der Freiherr fragte sofort nach dem „äußersten Preise". Aber Fritz sagte mit einer gut markirten Bescheidenheit:

„Nein, es soll mir hier das Heimathsrecht erwerben. Ich dedizire es Ihnen, liebe Mary — aber einen kleinen Hinterhalt habe ich doch dabei, wenn ich es Ihnen zu Füßen lege."

Sie war in diesem unvernünftigen Augenblick bereit, eine halbe Seligkeit für das Bild zu versprechen. Er sagte fein lächelnd:

„Ich möchte Sie malen!"

Das schien ihr nur eine zarte Schmeichelei, eine neue Liebenswürdigkeit und sie freute sich kindlich darauf. Sie hatte zu lange ernste Mienen, finstere Blicke gesehen und sich mit Richard ausgeschwiegen, als daß sie nicht die frohe Heiterkeit des Malers wie einen Sonnenstrahl in trüber Winterzeit hätte begrüßen sollen. So sagte sie freudig zu.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 28. März. Das Herrenhaus trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der nach Erledigung einiger Formalien die Gesetze über die Dienstvergehen der Beamten der Landesversicherungsanstalten und über die Wassergenossenschaften an der Ruhr ohne Debatte unverändert angenommen und die Denkschriften über die Bauausführungen von Wasserstraßen und über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes erörtert wurden. Zur ersten Denkschrift nahm nur Graf Mirbach das Wort, um eine weitere Regulirung der Weichsel zu befürworten. Derselbe Redner entnahm der Ansiedelungs-Denkschrift mit Genugthuung das Anerkenntniß, daß die Schweineproduktion den heimischen Bedarf decken könne, womit die auf dem Städtetage ausgesprochene gegentheilige Befürchtung widerlegt sei. Der Danziger Oberbürgermeister Delbrück rechtfertigte die Stellungnahme des Städtetages in dieser Frage und gab eine neuerlich zu beobachtende Zunahme der Produktion zu. Auf der heutigen Tagesordnung steht das Gesetz über die Zwangserziehung Minderjähriger.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet ist, wird sich die deutsche Bagdadkommission von Aleppo nicht nach Konstantinopel, sondern Anfang April direkt nach Berlin begeben.

— Der Londoner „Globe“ erfährt, der Verkauf der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten sei thatsächlich zum Abschluß gelangt.

— Die baierische Regierung verkündet offiziös, entsprechend unserer jüngsten Meldung, daß sie ihren früheren strengen Standpunkt für die Lex Heinze aufgegeben hat und nicht für dieselbe stimmen werde.

— Die Rede des Prinzen Heinrich bei dem Festmahl im Rathhause zu Bremen lautet wie folgt: „Ew. Magnificenz! Meine Herren! Ich darf Ihnen meinen aufrichtigsten und tiefgefühlten Dank aussprechen für die äußerst freundlichen Worte, die Ew. Magnificenz soeben die Güte hatten zu äußern. Ich darf ferner meinen ebenso aufrichtigen Dank für die Stunden sagen, die mir vergönnt war in Gegenwart des Senats und der anderen Herren, die dem bremischen Staate angehören, zu verleben, welche mir diese beiden Tage zu äußerst angenehmen gemacht haben. Ew. Magnificenz betonten vorher, daß ich in der Lage gewesen wäre, unsere Interessen im Auslande im Auftrage des allergnädigsten Herrn fördern zu dürfen. Ich kann an dieser Stelle nur wiederum versichern, wie ich es schon an anderer Stelle habe versichern können, daß mir dies eine leichte Aufgabe war, und zwar deshalb leicht, weil ich ja erstens einen Widerhall fand in den Herzen jener deutschen Unterthanen, und weil ich zweitens einen Rückhalt wußte im engeren Vaterlande, und zwar an unserem allergnädigsten Herrn. Es ist in der letzten Zeit, in den vergangenen Jahren vielfach gesprochen worden von der sogenannten Politik der offenen Thür. Mir ist die Entstehung des Bremer Stadtwappens nicht gegenwärtig, ich weiß nur so viel, daß das Bremer Stadtwappen einen Schlüssel hat. Ich möchte denn hoffen und wünschen, daß dieser Schlüssel jene Thüren, die noch nicht offen sind, aufschließen möchte, oder aber, daß gleichzeitig dieser Schlüssel jene Thüren, die offen sind, offen halten möchte. Es ist das eine Politik, meine Herren, für die wir Deutsche stets große Sympathien gehabt haben. In diesen Wunsch fasse ich das zusammen, was ich dem bremischen Staat und der Freien Hansestadt Bremen wünsche: Weiteres Blühen und Gedeihen zu Deutschlands Ehre und zu ihrer eigenen Ehre. Ich erhebe mein Glas und leere es auf das Wohl der Freien Hansestadt Bremen. Hurrah!“

— Von nationalliberaler Seite ist im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: Welche Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um den durch die anhaltenden Winterstürme schwer geschädigten und in ihrer Existenz gefährdeten Bewohnern von Ortschaften am Kurischen Haff zu Hülfe zu kommen?

Ausland.

In **Wien** haben gestern, als dem Tag, wo die Sanktionirung der neuen Wiener Gemeindewahlordnung amtlich verlautbart wurde, die den Wiener Gemeinderath auf viele Jahre hinaus den Christlich-Sozialen überantwortet, 35 freisinnige Gemeinderäthe ihre Mandate niedergelegt. Sechs fortschrittliche Gemeinderäthe haben sich diesem Schritte nicht angeschlossen, ebenso viel Gemeinderäthe von der Schönerer-Richtung sind über ihr Verhalten noch nicht schlüssig geworden. Der gestrigen Gemeinderathssitzung, worin der Bürgermeister diese Mandatsverzichte mittheilte, wohnte überhaupt kein Freisinniger bei. Der Gemeinderath genehmigte gemäß dem Referate Luegers die Ankäufe von Grund und Boden im Bereiche der Salzach zum Zwecke der Errichtung einer zweiten Hochquellenleitung.

In **Neapel** dauern die Studentendemonstrationen zu Gunsten der Obstruktion an. Professor Semmola hielt vor 2000 Studenten eine Rede über die Einberufung der Konstituante. Die Führer der Linken beschlossen, der parlamentarischen Aktion eine umfassende Agitation im Lande hinzuzufügen.

Wie aus **London** gemeldet wird, beabsichtigt der Prinz von Wales, nicht zur Eröffnung der Weltausstellung nach Paris zu gehen.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, bestätigt es sich, daß der Kriegsminister Paprikow mit dem Chef der Operationskanzlei des bulgarischen Kriegsministeriums, dem ehemaligen Emigranten Oberstleutnant Radko Dimitriew, mit besonderer Aufgabe nach Petersburg entsendet wurde. Handelsminister Ratschowitsch bot im Zusammenhange mit der Mission Kobekos seinen Rücktritt an.

Kunst-Ausstellung.

II.

Auch an heimischen Künstlern und Künstlerinnen fehlt es auf der 34. Kunst-Ausstellung des Kunstvereins für Pommern nicht und wollen wir derselben heute gedenken, soweit wir die Gemälde derselben bisher entdecken konnten. Zunächst ist W. Conrad wieder mit zwei sehr gelungenen Werken vertreten, einem Aquarell, welches Altar und Kanzel der Jakobikirche in getreuer Wiedergabe zeigt und eine Radirung, einen Blick auf das hiesige königliche Schloß von den Anlagen aus darstellend. — M. Kowalewski bietet ein stimmungsvolles Motiv aus dem Arndtstift-Park. — Carl W. Parlow hat wieder drei Seestücke ausgestellt, die „Einfahrt in Swinemünde“ (Nr. 316), „Fischer auf dem Papenwasser, mit dem Feuerschiff“ (315) und „Fort Colombo auf Ceylon“ (317), bei letzterem ist die hochgehende Brandung vorzüglich wiedergegeben. Helfrieda Haupt führt uns mit ihrem „Motiv aus Berchtesgaden“ (Nr. 147) an eine jener frommen „Stationen“, wie wir sie in katholischen Gegenden fortgesetzt finden, das Bild des Gekreuzigten ist gelungen und die Fülle von Rosenblüthen hebt das Ganze vortheilhaft hervor, auch die „Blüthenzweige“ (146) zeugen von frischem Talent. Von Theodor Kugelmann sehen wir einen „Landsee in Pommern“ (220), das Bild ist in trüber Stimmung gehalten, im Vordergrund ist auf einem Fischerboot ein Fischerpaar mit Entleeren des Netzes beschäftigt. Eva Kruhl zeigt sich als sehr geschickte Blumenmalerin, sie bringt „Primeln“ (218) und „Ammonen“ (217) in frischen lebhaften Farben. Martha Ludendorff hat sich ein dankbares Motiv aus dem Buchenwald an einer Biegung der Plöne (256) gewählt, es ist eine kleine gefällige Landschaft, welche in ihrem Entwurf und ihrer sauberen Ausführung von beachtenswerthem Talent zeugt. Clara Kettlitz hat sich schon bei den letzten Ausstellungen als eine vortreffliche Malerin von Stillleben erwiesen, auch diesmal finden wir drei solcher Arbeiten von ihr (Nr. 183 bis 185), welche Obst und Südfrüchte darstellen und durch natürliche Wiedergabe auffallen, auch Marie Mandel bringt wieder einige sehr glückliche Stillleben (280—282). Einen erfreulichen Fortschritt hat Helene Ruthkowski gemacht, das beweist ihr „Kleines Modell“ (388), das sonst von der Dame beliebte starke Auftragen hat einem frischen Farbenton Platz gemacht und das jugendliche weibliche Modell ist recht gefällig in der Ausführung. Toni Mehlitz hat ihren „Sonnenblumen“ (283) große Natürlichkeit gegeben und M. Steffenhagen führt uns mit „Am Wegesrand“ (445) in das freie Feld, wenn die Mohnblumen in voller Blüthe stehen. — Der Katalog kündet noch eine ganze Anzahl weiterer Gaben heimischer Künstler an, aber dieselben bringt wohl erst die zweite Abtheilung, oder sie sind bei der Fülle der Auswahl schwer zu finden.

Sehr groß ist wieder die Zahl der Genrebilder und viele derselben beweisen eine glückliche Idee. Ein größeres Bild in prächtiger Beleuchtung und mit höchst charakteristischen Köpfen ist W. L. von Lutzendorff's-Lübeck „Beim Antiquar“ (Nr. 262); ein ansprechendes Bild hat Th. von der Beeck-Düsseldorf mit seinem „fahrenden Sänger“ geboten, der Alte mit der Laute und zu seiner Seite das jugendfrohe Mädchengesicht heben sich vortheilhaft hervor vor den Spielern am Tisch, welche dem Gesange der Beiden nur wenig Gehör schenken. Ein gemüthliches Bildchen aus dem Leben gegriffen ist „In der Sommerfrische“ (23) von Peter Baumgärtner-München und desselben „Auf dem Anstand (22) und „Erwartung“ (21). Einen charakteristischen Kopf bietet Max Rentel-München mit seinem „lesenden Mann“ (358) und zu den besten Bildern gehört die „Försterfamilie“ (232) von Heinrich Leinweber-Düsseldorf. Ein Urbild von Gemüthlichkeit zeigt der männliche Studienkopf (144) von Karl Hartmann-München und einen mit seinem Loos Zufriedenen stellt „Im Hofbräuhaus“ (372) von Aug. Rieper-München der Trinker dar, auch desselben „Gute Geschäfte“ (370) ist ein sehr gelungenes Bildchen. Sehr treffliche Charakterbildchen liefert Max Arenz-Berlin mit seinem „Klosterschüler“, „Sonntag Vormittag“ und „Schwere Rechnung“. Sehr originell bringt Hermann Sondermann-Düsseldorf unter „Kille, Kille“ eine mit ihrem jüngsten Kinde spielende Mutter (435), und ein lustiges Bild bringt Auguste Ludwig-Berlin mit der „großen Neuigkeit“ (259) im Kaffeekränzchen. Weiter seien hier genannt: „Der Musikfreund“ (57) von Gertrud Burger-Berlin, „Dämmerschoppen“ (28) von Karl Behm-München, „Winterabend“ (285) von E. Meißner-München, ganz vorzüglich ist auch das „Verbotene Lehrmittel“ (406) von Schmidt-Breitenbach-München.

R. O. K.

Provinzielle Umschau.

Aus der Provinz wird die Ankunft der Störche gemeldet, hoffentlich bringen dieselben nun auch warmes Wetter mit. — Schon lange besteht in **Gollnow** der Wunsch, die Katharinenkirche freizulegen, jetzt ist für diesen Zweck eine Silberlotterie in Aussicht genommen, mit einem Reingewinn bis zu 200 000 Mark, eine Eingabe wegen Genehmigung derselben ist bereits an die zuständigen Behörden abgegangen. — Die städtischen Behörden von **Stargard** haben für den dort stattfindenden diesjährigen pommerschen Städtetag 3000 Mark bewilligt. Weiter wählten die städtischen Behörden eine gemischte Deputation behufs der Erledigung der Verhandlungen, die für das Ausscheiden aus dem Kreise erforderlich sind.

Literatur.

Nr. 12 des im Verlage von Georg Dr. W. Callwey in München erscheinenden „Kunstwart“ (Herausgeber Ferd. Avenarius-Dresden) liegt uns vor und beweist aufs neue, daß es ein allen Kunstfreunden zu empfehlendes Werk ist. Mit Recht urtheilt darüber die „Baseler National-Zeitung“: „Das unentwegte Eintreten für das als gut und recht Erkannte, das furchtlose Aussprechen der Urtheile über das Halbe, das Gemachte, das Gezierte; die Begeisterung für die „Volkskunst“, für die Musik, Dichtung, freie oder angewandte Kunst, giebt jedem der Kunstwarthefte Frische und einen frohen Charakter, und das beides thut so wohl, daß wir nur wünschen können, die lieben grünen Hefte möchten auf dem Tisch jedes Hauses liegen, in dem man für „Bildung“ ein Ohr, ein Auge und ein Herz hat.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. Die neuen Freimarken und Postkarten zu 2 Pf., welche vom 29. März ab an den Postschaltern käuflich sind, werden wegen der am 1. April in Kraft tretenden ermäßigten Taxen für offene Briefsendungen des Orts- und Nachbarortsverkehrs eingeführt. Um die rechtzeitige Fertigstellung frankirter Massensendungen, wie beispielsweise von Zirkularen der Ortskrankenkassen, zum Versand vom 1. April ab zu ermöglichen, sind übrigens die Postanstalten ermächtigt, auf begründeten Antrag die nöthigen großen Posten solcher Werthzeichen ausnahmsweise früher zu verabfolgen. Bereits ausgegeben an neuen Postwerthzeichen sind — abgesehen von den älteren Werthen mit dem neuen Markenbilde, die nach Maßgabe der Erschöpfung der alten Bestände zum Verkauf gelangen — die Werthe zu 30, 40 und 80 Pf. Hierzu tritt am 1. April die Marke zu 1 Mark, welcher ferner die Marken zu 2, 3 und 5 Mark in den nächsten Monaten folgen werden.

— Die Studirenden der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen Maeder beim Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 und Meinshausen beim Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 sind vom 15. Februar d. J. ab zu Unterärzten des Friedensstandes ernannt und bei den genannten Truppentheilen angestellt.

— Die Vorstände der Fleischer-Innungen I und II haben ihre Mitglieder zu einer Versammlung für morgen Donnerstag Abend nach der Philharmonie einberufen, um die schweren Uebelstände zu besprechen, welche sich auch bei dem Schlächtergewerbe durch Einführung des Rabatt-Sparmarken-Systems zum Schaden der Meister und des Publikums eingestellt haben.

— Das gegenwärtige Programm der Zentralhallen mit dem Bauchredner Blank, dem Zauberkünstler Herrmann und den weiteren ausgezeichneten Kräften verbleibt nur noch diese Woche und findet morgen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend statt.

— Der Stettiner Musikverein bringt am 5. April im Saale des Konzerthauses unter Leitung des Herrn Prof. Lorenz die „Matthäus-Passion“ von Seb. Bach zur Aufführung, das Orchester bildet die Kapelle des Königs-Regiments und an Solisten sind im Gesang gewonnen die Damen Frls. Meyerwisch und Stephan und die Herren Grahl, Freytag und Besser, ferner die Herren Musikdirektor Lehmann (Klavier), Rust (Orgel) und Wild (Violine).

— In der Hauptversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, welche am Montag im Konzerthaus stattfand, rief der Antrag auf Abhaltung von Volksunterhaltungs-Abenden eine lebhafte Diskussion hervor, welche damit ihren Abschluß fand, daß die Versammlung beschloß, diese Veranstaltungen auch fernerhin nicht eingehen zu lassen. Daß der Verein immer mehr Freunde gewinnt, beweist die Zunahme seiner Mitgliederzahl, mit besonderer Freude wird es im Jahresbericht bezeichnet, daß die Invaliditätsversicherungs-Anstalt und die Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ mit größeren Beträgen als Mitglieder beigetreten sind, auch die Bauberufsgenossenschaft hat ihre Unterstützung zugesagt, ebenso die Stadtverwaltung bei dem Bestreben, auf den Bauplätzen Kaffeeküchen zu errichten. — Die ausgeloosten Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Satzungen wurden den Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuches entsprechend geändert.

— Die Regierungsreferendare Stubenrauch aus Köslin und Modrow aus Stralsund haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Eine wichtige Neuerung über die Postaufträge mit dem Vermerke „Sofort zum Protest“ enthält die neue Postordnung. Diese Postaufträge werden vom 1. April d. J. ab nicht mehr sofort nach der ersten vergeblichen Vorzeigung oder nach dem ersten vergeblich gebliebenen Versuche der Vorzeigung zur Protesterhebung an eine zur Aufnahme des Wechselprotestes befugte Person weitergegeben, sondern noch bis zum Schlusse der Schalterstunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung oder Ertheilung der Annahmeerklärung bereit gehalten, sofern der auf dem Postauftragsformular angegebene Vorzeigungstag nicht bereits verstrichen ist.

— Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit Tintenstift vollzogene Wechselunterschriften von der Reichsbank nicht als gültig anerkannt werden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Im Stadttheater findet morgen, Donnerstag, eine Aufführung von Wagner's „Tannhäuser“ bei Schauspielpreisen statt, im Bellevuetheater wird „Der Probekandidat“ zum letzten Male gegeben.

— In der Nähe des Gutes Alttorney tödtete sich gestern Nachmittag der Schneider Hischke durch einen Schuß in den Kopf; er war bald eine Leiche.

— Neben den vielen bekannten verschiedenen Arten von Selterwasser und Brunnen gelangt demnächst in Pommern ein ganz neues Brunnenprodukt, das Wasser des erst vor kurzem entdeckten Selters-Sprudel „Augusta Viktoria“ in Selters a. d. Lahn (Nassau), zur Einführung, das wegen seines vorzüglichen Geschmacks allein geeignet sein dürfte, die hier bisher bekannten Brunnenarten wenn auch nicht völlig zu verdrängen, so aber doch denselben eine beachtenswerthe Konkurrenz zu machen. Es kommt hinzu, daß der Selters-Sprudel „Augusta Viktoria“ sich für Grossisten im Bezug nicht unerheblich billiger stellt. Uns liegt eine Analyse des Dr. H. R. Beyer (Inhaber des chemisch-technischen Laboratoriums in Wetzlar) vor, aus welcher zu ersehen ist, daß der Selters-Sprudel „Augusta Viktoria“ ganz den Typus der berühmten Niederselterser (königl. Selters) Quelle vertritt. Es liefert einen alkalisch-muriatischen Säuerling von einer Vorzüglichkeit, wie sie kaum einer seiner Nachbarn aufzuweisen hat. Das Wasser des Selters-Sprudels Augusta-Viktoria erscheint im Glase vollkommen klar und perlend und schmeckt außerordentlich angenehm und erfrischend. Einen Geruch zeigt das Wasser nicht, abgesehen von dem prickelnden Gefühl in der Nase, welches durch die reichlich frei werdende Kohlensäure verursacht wird. Auf die Haut wirkt es ersichtlich wohlthuend ein. Aus diesen Gründen schon wird der Sprudel nicht nur als Heilmittel begehrt, sondern bald auch als köstliches Tafelgetränk gesucht sein. Man darf also jedenfalls mit großer Zuversicht erwarten, daß der Ruf dieses Selters-Sprudels bald die engeren und weiteren Grenzen seines Vaterlandes überschritten haben wird. — Den Vertrieb des Selters-Sprudels Augusta-Viktoria in Pommern, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen hat Herr Adolf Normann hier, Pölitzerstraße 10, übernommen.

* Die Regulirung der unteren Oder bildete den Gegenstand einer Besprechung, die heute im Bureau des königlichen Bauamts für die Oderregulirung hierselbst stattfand. In der Hauptsache handelte es sich dabei um Auseinandersetzungen über die Lösung derjenigen technischen und wirthschaftlichen Fragen, welche mit dem Entwurf zur Vorfluthverbesserung an der unteren Oder verknüpft sind. Auf die von Herrn Regierungsbaumeister Stüwert vorgetragenen technischen Einzelheiten werden wir vielleicht später noch zurückkommen, für heut begnügen wir uns mit einigen, von Herrn Baurath Scheck gegebenen Andeutungen über die wirthschaftliche Seite der ganzen Angelegenheit. Die Kosten der geplanten Oderregulirung würden sich auf 46 Millionen Mark belaufen, das ist eine Summe, wie sie in ähnlicher Höhe bisher in Preußen noch nie für gleiche Zwecke aufgewendet worden ist. Die Rheinregulirung beanspruchte zum Beispiel noch nicht die Hälfte dieses Betrages. Von der Gesamtsumme will der Staat vier Fünftel übernehmen, der Rest wäre zu tragen von den betheiligten Provinzialverbänden und den Interessenten, dergestalt, daß auf die Provinz Brandenburg 2, auf Pommern 3,1 und auf die Adjazenten des Stromes 4,1 Millionen entfallen. Letztere Summe soll als Darlehen gegeben und mit 3 Prozent verzinst, mit ½ Prozent amortisirt werden. Aufzubringen wären demnach 144 000 Mark auf eine Fläche von 10 000 Hektar Grundbesitz, sodaß auf den Hektar jährlich 14,4 Mark entfallen als Verzinsung für diejenigen Bauten, von denen der Finanzminister glaubt, daß sie nur im Interesse der Adjazenten erfolgen. Die Provinz Brandenburg hat sich zur Tragung der auf sie entfallenden Beitragsquote bereit erklärt, was, wie betont wird, für dieses ohnehin schon erheblich belastete Gebiet ein neues, schweres Opfer darstellt. Die Verhandlungen mit den Adjazenten haben nun zu einer Uebereinstimmung geführt dahin, daß alle zugeben: 1. Daß sie in den letzten 20 Jahren durch die Wasserverhältnisse geschädigt worden sind; 2. daß der Entwurf, wie er von der Staatsregierung aufgestellt ist, ihnen die Aussicht verschafft, von diesen Schäden künftig entlastet zu werden; 3. daß sie bereit sind, den auf die Adjazenten entfallenden Kostenantheil nach Maßgabe des jeweiligen Vortheils zu leisten unter der Voraussetzung, daß der Regierungsentwurf in der Ausführung ihre

---

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 20 000 Centnern

Stück-Maschinen-Kohlen

innerhalb dreier Monate zum Betriebe der Dampfkrähne und Maschinen im Freibezirk und am Dunzig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 2. April 1900, Vorm. 10 Uhr, im Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 27. März 1900.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 24. März 1900.

Bekanntmachung.

Aus den Beständen der hiesigen Gasanstalt sollen ca. 25 000 kg altes Gußeisen, ca. 6000 kg altes Schmiedeeisen und ca. 100 kg alte Metalle verschiedener Art verkauft werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

13. April 1900, Mittags 12 Uhr,

im Gasbüreau, Gr. Wollweberstraße 54, II, niederzulegen, zu welcher Zeit dort auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet. Die Verkaufsbedingungen können ebenda in Empfang genommen werden.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 27. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Herstellung von Asphaltisolierschichten und Goudronanstrich für den Neubau der Maschinenbauschule an der verlängerten Sternbergstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 9. April 1900, Vormittags 11¾ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 22. März 1900.

Bekanntmachung.

Am 2. April d. Js. werden verlegt:
das Büreau des 2. Polizei-Reviers von Lindenstraße Nr. 10 nach Kirchplatz Nr. 5, B. p., und
das Büreau des 6. Polizei-Reviers von Friedrich-Karlstraße Nr. 24, H. p., nach Arndtstraße Nr. 37, H. p.

Beide Büreaus bleiben an dem gedachten Tage geschlossen.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Donnerstag Vormittag 10½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Springborn.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.): Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

wirthschaftliche Lage der Beitragsleistung entsprechend hebt. — Hinsichtlich des letzten Punktes nehmen die Ortschaften am rechten Ufer der Reglitz von Greifenhagen ab eine Ausnahmestellung ein, überschläglich geschätzt wird die dabei in Frage kommende Fläche die gesamte Bodenmasse ausmachen. Nun ist zu bedenken, daß wenn etwa die Provinz Pommern oder die Adjazenten oder beide die Leistung des auf sie entfallenden Kostenbeitrages ablehnen, die Staatsregierung ihrerseits das ganze Projekt fallen lassen dürfte. Beiträge von den Interessenten müssen gefordert werden, denn wollte man die Oderstrom-Regulirung allein aus Staatsmitteln bewirken, so würde damit ein Präzedenzfall geschaffen, dessen Folgen unübersehbar sind. Ob es nachher im Abgeordnetenhause etwa gelingt, die Beitragspflicht der Interessenten herabzumindern, was ihnen gewiß gern vergönnt würde, steht auf einem anderen Blatt. Die Agitation gegen jede Beitragsleistung seitens der Interessenten ist aber entschieden verfehlt, da sie die allgemein als nothwendig erkannte Oderstromregulirung ernstlich gefährdet.

* Verhaftet wurde hier der Schlosser Gust. Borchard, der Schneider Klingbeil und die Sittendirne Hedwig Meyer, alle drei wegen Diebstahls.

* Im kleinen Saale des Konzerthauses fand heute die erste Generalversammlung sämtlicher der Landwirthschaftskammer angegliederten landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Pommern statt. Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und gedachte sodann des verstorbenen Oberpräsidenten von Puttkamer, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Als Gäste wohnten der Versammlung bei der Kommandirende General des 2. Armeekorps von Langenbeck, Regierungspräsident Günther, Oberpräsidialrath Hagen, Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe, Professor Löffler-Greifswald, Professor Mercker-Halle und Landtagsabgeordneter Oberamtmann Ring-Düppel. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, verbreitet sich Professor Löffler in längerem Vortrage über den Werth der Schutzimpfungen.

Gerichts-Zeitung.

Leipzig, 27. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftstellers Siegmar Mehring, welcher am 3. Januar vom Landgericht Berlin wegen Beschimpfung der katholischen Kirche, begangen im September vorigen Jahres durch Veröffentlichung des Gedichtes „Die feige That von Rennes" im „Ulk", zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war. Dabei wurde ausgesprochen, der Jesuitenorden sei zwar zu Unrecht von der Vorinstanz als Einrichtung der katholischen Kirche angesehen worden, doch habe dieser Rechtsirrthum auf den Bestand des Urtheils keinen Einfluß.

Vermischte Nachrichten.

— Ein schauerliches Familiendrama hat sich Dienstag Vormittag in Berlin in dem Hause Königsbergerstraße 13 abgespielt. Der Zugführer Hermann Voß hat seine Frau Auguste, geb. Mikus, mit einem Beil erschlagen und sich dann selbst durch einen tiefen Schnitt in den Hals den Tod gegeben. Voß war seit längerer Zeit kränklich und litt an dem Wahn, daß er bald gänzlich arbeitsunfähig sein würde und dann seine Familie elend zu Grunde gehen müsse. Von dieser fixen Idee fort und fort verfolgt, hatte er schon mehrmals zu seiner Frau die Absicht geäußert, sich und die Seinen zu tödten. Gestern Vormittag gegen 10½ Uhr sandte Frau Voß ihren sechsjährigen Sohn hinunter, um sich nach einem Kartoffelhändler umzusehen. Als nach einer halben Stunde der Knabe zurückkehrte, fand er die Wohnung verschlossen. Er ging auf den Hof und spielte dort bis der ältere Bruder aus der Schule kam; beide Knaben begehrten Einlaß in die Wohnung, aber auch jetzt wieder vergeblich. Nichts Böses ahnend, gaben sich die Kinder ruhig dem Spiel hin; als sie aber um zwei Uhr Hunger verspürten und heftig an die verschlossene Wohnungsthür pochten, wurde die Nachbarin Frau Grundtke aufmerksam, benachrichtigte den Verwalter des Hauses, der die Polizei in Kenntniß setzte. Man öffnete gewaltsam die verschlossene Thür und sah sich einem entsetzlichen Bilde gegenüber. In der Wohnstube lag mit eingeschlagenem Schädel und durchschnittener Kehle Frau Voß todt auf dem Fußboden, während der Mann in der Küche mit einer tiefen Wunde im Halse als Leiche aufgefunden wurde. In jener halben Stunde, während welcher der jüngere Sohn den von der Mutter erhaltenen Auftrag ausführte, muß Voß sein blutiges Werk vollbracht haben. Wie die Ortsbesichtigung zeigte, schlug er seine Frau in der Stube nieder, zertrümmerte ihr mit dem Beil den Schädel und schnitt ihr dann den Hals ab. Hierauf ging er nach der Küche, um sich in einem Becken, das jedoch kein Wasser enthielt, die Hände zu waschen. Nachdem er das Becken mit dem Blut seiner Hände besudelt hatte, ging er in die Stube zurück, schnitt sich hier den Hals durch, ließ dann das Messer fallen, wankte wieder nach der Küche und brach unmittelbar hinter der Thür todt zusammen. Voß lernte seine Frau, die 30 Jahre alt war, kennen, als er beim 3. Garde-Regiment seiner Militärpflicht genügte, und heirathete sie vor neun Jahren, als er noch Hülfsarbeiter war. Zuletzt war er Schaffner und als solcher mit der Zugführung beauftragt. Dreimal versuchte er in der letzten Zeit das Zugführerexamen zu machen, aber ohne Erfolg. Er war ein großer, stattlicher Mann, bildete sich aber ein, an der Schwindsucht zu leiden. Den beiden Kindern wurde der grausige Tod ihrer Eltern noch verheimlicht, Hausnachbarn nahmen sich ihrer an, fort und fort fragten sie nach Vater und Mutter. Die beiden Leichen wurden noch gestern Abend nach dem Schauhause gebracht.

— Hübsche Buren-Nachrichten haben zwei Stuttgarter Blätter veröffentlicht. Das „Neue Tagblatt" brachte den Brief eines schwäbischen Hotelkochs aus Labordasfarm, der unter Cronje gegen Methuen die Schlacht am Modderfluß mitgemacht hat. In allen Einzelheiten wird die mörderische Schlacht geschildert und zum Schluß die Frage aufgeworfen: Ob wohl der gute dicke schwäbische Koch und Artillerist noch lebt und jetzt ebenfalls mit Cronje in Gefangenschaft gerathen ist? Die Schwäb. Tagw." beantwortet nun diese Frage wie folgt: „Ja, der gute Kerl lebt noch, und zwar arbeitet er als braver Schneidergeselle in Ludwigsburg". Denn der Brief des wackeren Kochs ist gar nicht aus Afrika gekommen, sondern in Stuttgart von ein paar Schneidergesellen hergestellt worden, die zuvor wetteten, ob er im „Tageblatt" abgedruckt werde oder nicht. Alle Namen, die in dem Bericht genannt werden, beziehen sich auf Stuttgarter Schneidergesellen, und der „Kommandant Frörike" führt fleißig die Nadel bei der Firma Fischer u. Storz. Ebenso ist auch der „Schwäbische Merkur" mit einem Bericht vom 9. März aufgesessen. Auch dieser Bericht verdankt seine Entstehung den Aufschneidergesellen. Besonders heiter wirkt noch, daß der von der Bitterwolfsfarm (nach einem Schneider Bitterwolf) datirte Bericht vom „Merkur" in einen solchen von Pieterwolfsfarm umgewandelt wurde. Der „Merkur" erkannte mit seinem Sprachgefühl, daß „Pieterwolf" niederländischer klinge als „Bitterwolf".

— [Ein raffinirter Selbstmord.] In der Pariser Vorstadt Belleville ist ein merkwürdiger Selbstmord verübt worden. Der in der Rue des Alouettes wohnhafte 61jährige Zeichner Felix Lefevre hatte seinen Nachbarn gegenüber wiederholt die Absicht kundgegeben, er wolle seinem Leben ein Ende machen, da er bald zu erfahren wünsche, was im Jenseits seiner harre. Unter ganz besonders dramatischen Umständen ist nunmehr Lefevre an die Ausführung seines grauenhaften Entschlusses gegangen. In die Mitte seines Zimmers postirte er einen alten, umfangreichen Lehnstuhl, um den er ringsherum einen Wall von Möbeltrümmern, alten Kleidungsstücken und Heu und Strohschichten häufte. Nachdem er das gesamte Gerümpel aufs ausgiebigste mit Petroleum getränkt, legte er Feuer an dasselbe, nahm alsdann Platz auf seinem Stuhle, band sich zum Ueberflusse noch mit einem Stricke fest und erwartete stoischen Gemüthes das Emporzüngeln der Flammen. Durch den Rauch des Scheiterhaufens höchlich beunruhigt und belästigt, stießen mehrere Flurnachbarn die wenig Widerstand bietende Thüre ein und fanden den Unglücklichen inmitten eines Flammenmeeres selbst lichterloh brennend. Man entriß ihn der Höllengluth und brachte ihn, so schnell es anging, in das nächste Hospital, in dem er jedoch schon wenige Augenblicke nach seiner Ankunft seinen entsetzlichen Brandwunden erlag.

— Die gestern Nachmittag tagende Versammlung der Berliner Tischlermeister, Holzindustriellen u. s. w. nahm, nachdem ihr u. A. mitgetheilt war, daß statt der einen Achtzehner-Kommission fünf solcher Kommissionen bereits gestern Mittag gewählt seien, und zwar für jede Branche der Holzindustrie eine besondere Kommission, folgende Resolution einstimmig an: „Die Generalversammlung der freien Vereinigung des Zentralverbandes der Bautischler, der Ladeneinrichtungsbranche, sowie des Vereins der Fraisereibesitzer und Holzbearbeitungsfabriken, desgleichen der Telephonbranche, erklären den Streik auf Grund des Einigungsprotokolls für beendet. In der Voraussetzung, daß die Arbeiter wider Erwarten einzelne Betriebe sperren, beziehungsweise die Arbeit nicht wieder aufnehmen, behält sich die freie Vereinigung vor, sofort geeignete Gegenmaßregeln zu treffen."

— In der Konitzer Mordsache hat sich ein Berliner Kriminalbeamter zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle begeben. In der Affaire selbst ist neues von Belang nicht zu melden. Die Aufregung in allen Volksschichten ist jedoch eine große.

— [Ein Gespensterball.] Die amerikanischen Millionäre haben oft kuriose Einfälle, die jedem modernen Todtentanz-Zyklus zur Zierde gereichen würden: Miß Anna Constable gab am Mittfastentage den Mitgliedern des Klubs der Hundert von Newyork einen sogenannten Gespensterball. Alle Gäste erschienen als Geister und als Gespenster verkleidet und überschritten, von elektrischen Scheinwerfern beleuchtet, den Styx unter den unheimlichen Klängen von Trauermärschen oder von Grabesfanfaren. Sie wurden feierlich unter ihrem symbolischen Namen angemeldet. Inmitten dieser „Larven" funkelte der Geist des Goldes, der von Miß Ruth Lawrence dargestellt wurde. Sie trug ein Kostüm von weißem Krepp, weiß wie der Klondike-Schnee, einen mit Goldstücken besetzten Rock und einen goldenen Gürtel; ihr Haar war mit Goldstaub bedeckt und mit Goldkörnern besät. Nach einem Hexentanz gab es ein lukullisches Souper, bei welchem die „Schatten" gastronomisch bewiesen, daß sie nicht körperlose Geister waren.

Magdeburg, 27. März. Bei Zahna (Wittenberg) wurde heute der Leichnam des Arbeiters Henze, Sohnes einer Wittwe, mit abgetrenntem Kopf auf dem Bahnkörper gefunden. Die Untersuchung ergab, daß H. vorher (wahrscheinlich von polnischen Arbeitern aus derselben Fabrik) ermordet wurde. Ein Dolch wurde auf dem Acker gefunden.

Rom, 27. März. Der kalabresische Brigant Musolino sandte ein langes, sehr charakteristisches Schreiben an das römische Blatt „Tribuna". Er beklagt sich bitter darüber, daß die Bewohner der Städte und Dörfer seiner Heimath schon beim Klange seines Namens vor Schreck zittern, und sagt: „Ich bin nicht als Verbrecher geboren, perverse Menschen haben die Wildheit in mir lebendig gemacht; durch ihr Zeugniß wurde ich unschuldig zur Galeerenstrafe verurtheilt; dann entfloh ich. Aber man verfolgte mich wie ein wildes Thier. Von diesem Augenblick an kannte ich nur die Rache an denen, welche mit mir die Hoffnungen meiner Familie und meines alten Vaters zerstörten und mit 23 Jahren mein Leben vernichtet haben. Trotzdem rühre ich Niemand an, aber, angegriffen, vertheidige ich mich bis zum letzten Blutstropfen in der Hoffnung, eines Tages von einer mitleidigen Kugel ereilt zu werden." Der Brigant schließt in höflichster Form; sein Brief ist datirt: „Aus dem Walde von Aspromonte 16. März; Ihr ergebener Flüchtling Giuseppe Musolino."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. März. Die Budgetkommission des Reichstages gedenkt am Donnerstag, den 29. März, die allgemeine Besprechung der Flottenvorlage zu schließen und sich sodann bis nach den Osterferien zu vertagen.

— Die Abreise des Abg. Dr. Lieber soll, wenn das Befinden gut bleibt und die Witterung es gestattet, am Donnerstag, eventl. schon heute, erfolgen.

— In einem Telegramm aus Brüssel veröffentlicht der „Lok.-Anz." eine Unterredung mit Dr. Leyds. Derselbe erklärte, er habe bei seinem jüngsten Besuche in Paris den Minister des Aeußeren Delcassé nicht gesehen. Ueber die Bedeutung der bereits angekündigten Burengesandtschaft befragt, sagte Dr. Leyds, er sei von der Aufgabe und dem Zweck dieser Sonderinteressen weder amtlich noch privatim unterrichtet worden. Sollten diese Herren mit ihm an der Herstellung des Friedens arbeiten, so wären sie ihm doppelt willkommen. Uebrigens ist Dr. Leyds mehr als je ohne direkte Nachrichten über die Ereignisse in Südafrika.

— In einem Telegramm aus London ist das Unterbleiben der Verschiffung der Gefangenen der Cronje'schen Armee nach St. Helena darauf zurückzuführen, daß Präsident Krüger an Lord Salisbury ein Telegramm gerichtet hat mit der bündigen Erklärung, daß im Fall der Ausführung jener Drohung mit den englischen Gefangenen in Pretoria entsprechend verfahren werden würde.

— Eine englische Zeitung „Evening News" will wieder einmal eine Aeußerung des deutschen Kaisers erfahren haben, welche derselbe einem Diplomaten gegenüber gemacht habe, und der dahin ging, Leyds sei ein gefährlicher Unheilstifter, der in großem Maße verantwortlich sei für den Krieg mit England. Es verlautet, sobald die Buren-Abordnung aus Pretoria in Brüssel eintreffe, werde Leyds seines Postens enthoben werden. Recht glaublich ist die Nachricht aber nicht.

— Aus Bloemfontein wird berichtet: Die telegraphische Verbindung mit Kimberley wie Springfontein ist von fliegenden Burenkorps abgeschnitten. French ging vor der Uebermacht des Kommandos Olliviers von Thabanchu auf Bloemfontein zurück. **Das Abschneiden der vom Oranjefluß heraufkommenden Kommandos ist aussichtslos, weil angesichts der allerseits erscheinenden Burenkorps die Konzentrirung des Gesamtheeres in Bloemfontein nothwendig und die Sicherung der Verbindung mit der bedrohten Bahnlinie Kimberley-Oranjestation vor Allem unerläßlich ist.**

Frankfurt a. M., 28. März. Die „Ffk. Ztg." meldet aus Newyork: Die Korrespondenz, betr. die „offene Thür" in Asien, wird demnächst dem Kongresse zugehen. Darnach werden die europäischen Großmächte, die Union und Japan in ihren Interessensphären in China keine höheren Hafengebühren, Bahnfrachten oder Personengelder für Fremde, als für die eigenen Staatsbürger erheben. Die chinesischen Zollerhebungen in den fremden Interessensphären sind ausgenommen. Die thatsächlichen Besitzungen bleiben unberührt. — In der vom Staatssekretär Hay bekannt gegebenen Korrespondenz, betr. die „offene Thür" in China, erklärte Deutschland Anfangs, es werde seinen Standpunkt definiren, sobald die anderen Mächte gesprochen hätten. Am 19. Februar sagte es dann zu, daß alle Nationen gleichmäßig behandelt werden sollten, sofern diese nicht den deutschen Handel beeinträchtigten, und vorbehaltlich des deutschen Vertragsrechtes mit China.

Mährisch-Ostrau, 28. März. In Folge der Auflösung sämtlicher radikaler Arbeiter-Vereine ist hier eine wesentliche Beruhigung eingetreten, man glaubt, daß der Streik in den nächsten Tagen vollständig beigelegt werden dürfte.

Brüssel, 28. März. Dr. Leyds wird heute nach Paris zurückkehren, wo er eine wichtige Unterredung mit dem Minister des Aeußern Delcassé haben wird.

Paris, 28. März. Der Kriegsminister Gallifet hat die Bildung einer neuen Kompagnie saharischer berittener Infanterie angeordnet und dem Kommandanten Jacques den Oberbefehl über dieselbe anvertraut.

Cannes, 28. März. Hier wird demnächst die Gemahlin des Großfürsten Wladimir, dessen Tochter Großfürstin Helene und später der Fürst von Bulgarien zu längerem Aufenthalt erwartet.

Madrid, 28. März. Sämtliche liberale Blätter fordern die Regierung auf, bei der portugiesischen Regierung Einspruch zu erheben wegen Verkauf der portugiesischen Eisenbahnlinien an England und heben hervor, daß das gesamte portugiesische Eisenbahnnetz jetzt beinahe vollständig in englische Hände übergegangen ist und daß englische Syndikate auch in Spanien mehrere Linien von strategischem Werthe ankaufen.

London, 28. März. Wie verlautet, hat der nach Südafrika abkommandirte Oberst, Herzog von Norfolk, auch die Mission, eventl. Friedensanbietungen der Buren entgegenzunehmen.

London, 28. März. Aus Aliwal-North wird vom 26. März gemeldet: Der Ober-Kommissar ist in Begleitung des General-Attorney der Kapkolonie, sowie dem Gouverneur derselben, hier eingetroffen, um die Distrikte, welche in letzter Zeit von den Engländern besetzt worden sind, in Augenschein zu nehmen. Der General-Attorney beschäftigte sich mit den vom General Brabant in Betreff der Führer der Aufständigen getroffenen Maßregeln und drückte seine Befriedigung hierüber aus.

Dublin, 28. März. Die Mitglieder der nationalen irländischen Parteien sind hier Ostern zu einem großen Kongreß eingeladen, in welchem die Grundlage zu einer Liga der vereinigten Irländer gelegt werden soll.

Melbourne, 28. März. Am 27. März ist hier ein bedauerlicher Zwischenfall, der ernste Folgen haben dürfte, vorgekommen. Die Volksmenge entfernte vor einigen Tagen eine deutsche Flagge, welche sich an dem Hause eines deutschen Kaufmanns befand; die Menge glaubte, der Ladenbesitzer sei ein Freund der Buren. Der deutsche Konsul forderte von der australischen Regierung, einem ihrer höheren Beamten Befehl zu geben, die Fahne in Gegenwart der Würdenträger der Stadt wieder an ihre Stelle zu bringen. Die Regierung sprach ihr Bedauern über den Vorfall aus, versprach die Bestrafung der Schuldigen, erklärte aber den Wunsch des Konsuls als unausführbar. Der deutsche Konsul hat die deutsche Reichskanzlei von dem Zwischenfall verständigt.

Telegraphische Depeschen.

Miskolcz, 28. März. In Szurdek hat die Wittwe Peczek ihren beiden schlafenden Kindern den Hals abgeschnitten und sich selbst dann getödtet. Das Motiv dieser That ist Noth.

London, 28. März. Aus Monrovia wird von gestern berichtet, die Regierung von Liberia hat die beiden Kanonenboote verloren, welche ihre ganze Marine bilden. Das eine sank im Hafen, nachdem es auf Grund gelaufen war; das andere stieß im Fluß auf einen Felsen und sank ebenfalls.

London, 28. März. Die „Times" meldet aus Bloemfontein vom 26. März: Der General Princeloe, welcher, ohne sein Amt als Kommandant des Distrikts Bloemfontein aufzugeben, sich zu seiner Farm begeben hatte, nachdem er vom Präsidenten Krüger schriftlich dazu die Erlaubniß erhalten hatte, ist verhaftet und nach Pretoria gebracht worden. Der Kommandant, welcher die Verhaftung vornahm, erklärte, auf speziellen Befehl Krügers zu handeln. Andere Farmbesitzer, welche ebenfalls schriftliche Erlaubniß hatten, wurden auch verhaftet und nach Pretoria gebracht.

Aus Yokohama wird von gestern gemeldet: Ein russisches Geschwader ist in Chemulpo eingetroffen und wird sich nach Soeul begeben. Die Ankunft wird dahin gedeutet, daß Rußland bei der chinesischen Regierung eine bedeutende Konzession zu verlangen beabsichtigt. Es handelt sich, wie verlautet, um die Abtretung des Hafens Masampo, eines kleinen Hafens, der ca. zwanzig Meilen südlich von Chemulpo sich befindet. Die Ankunft des russischen Geschwaders ruft die größte Besorgniß hervor.

Ladysmith, 27. März. Den letzten Berichten zufolge befinden sich die Buren immer noch auf den Biggarsbergen; ihre Wagen sind bei Newcastle beladen worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 145,50 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,00, Weizen 147,50, Gerste 135,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln 48,00 bis 54,00 Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Naugard: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 145,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Magdeburg, 27. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10,22½ G., 10,27½ B., per April 10,20 G., 10,25 B., per Mai 10,25 G., 10,30 B., per Juli 10,37½ G., 10,42½ B., per August 10,45 G., 10,50 B., per Oktober-Dezember 9,50 G., 9,55 B. — Stimmung: Ruhig.

Bremen, 27. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,05 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 34¼ Pf., Armour shield in Tubs 34¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 35—35¼ Pf. — Speck höher.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 29. März.

Etwas milder, meist klar, geringe Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 28. März. Im Revier 5,57 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: P. Kutschke [Kagenow bei Jarmen]. Paul Jürries [Jarmen]. Eine Tochter: Max Vergande [Greifswald].

Gestorben: Rittergutsbesitzer Arthur Ferno, 85 J. [Hagen i. P.]. Wilhelm Ewert, 22 J. [Altefähre]. Reinhold Kuhn, 62 J. [Bochow]. Lehrer em. Johannis Aulert, 75 J. [Greifswald]. Amalie Philippi geb. Behrend, 75 J. [Neustettin]. Elise Napräger geb. Bäcker, 26 J. [Angermünde]. Emilie Gliese geb. Perlitz, 70 J. [Klützow]. Martha Borkenhagen [Cöslin]. Martha Goll [Kolberg]. Ww. Dorothea Lutz geb. Gensch, 79 J. [Greifswald].

„Union",
Aktien-Gesellschaft für See- und Fluss-Versicherungen in Stettin.

Die Aktionaire der Gesellschaft werden hiermit zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Dienstag, den 10. April a. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsenhause eingeladen.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht, Vorlage der Bilanz und des Rechnungsabschlusses für 1899.
Ertheilung der Entlastung.
Beschlußfassung über die vorgeschlagene Gewinnvertheilung.
Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes.
Wahl dreier Rechnungs-Revisoren.

Stettin, im März 1900.

Der Verwaltungsrath.
C. Greffrath. Hellmuth Schröder. J. Geiger. Franz Gribel. Georg Manasse.

Der Verein zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke

hält seine **Hauptversammlung** am **Freitag, den 30. März d. Js., Abends 8 Uhr,** im schwarzen Saale des Concert- und Vereinshauses, part., ab.

Alle dem Verein angehörenden Damen und Herren werden zu derselben hiermit freundlichst eingeladen. Gäste sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Einleitende Worte des Vorsitzenden.
2. Vereinsbericht.
3. Die Unterbringung Kranker auf Vereinskosten.
4. Rechnungslegung Wahl der Revisoren.
5. Wahl der Mit[illegible] der des Vereinsausschusses.

Stettin, den 20. März 1900.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Schlachthof-Inspektors ist wegen Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Staatsdienst vom 1. Mai d. J. ab anderweit zu besetzen.

Gehalt 2100 M, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 M bis auf 3100 M. Daneben freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Anstellung bei dreimonatlicher Kündigung mit Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.

Bewerber mit der Befähigung als Thierarzt werden ersucht, sich schleunigst unter Einsendung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bei uns zu melden.

Bei nachgewiesener guter Befähigung kann auswärtige Dienstzeit an Schlachthöfen bei Bemessung des Gehalts angerechnet werden.

Privatpraxis im Stadtbezirk außerhalb der Dienststunden wird gestattet.

Pr. Stargard, den 12. März 1900.

Der Magistrat.

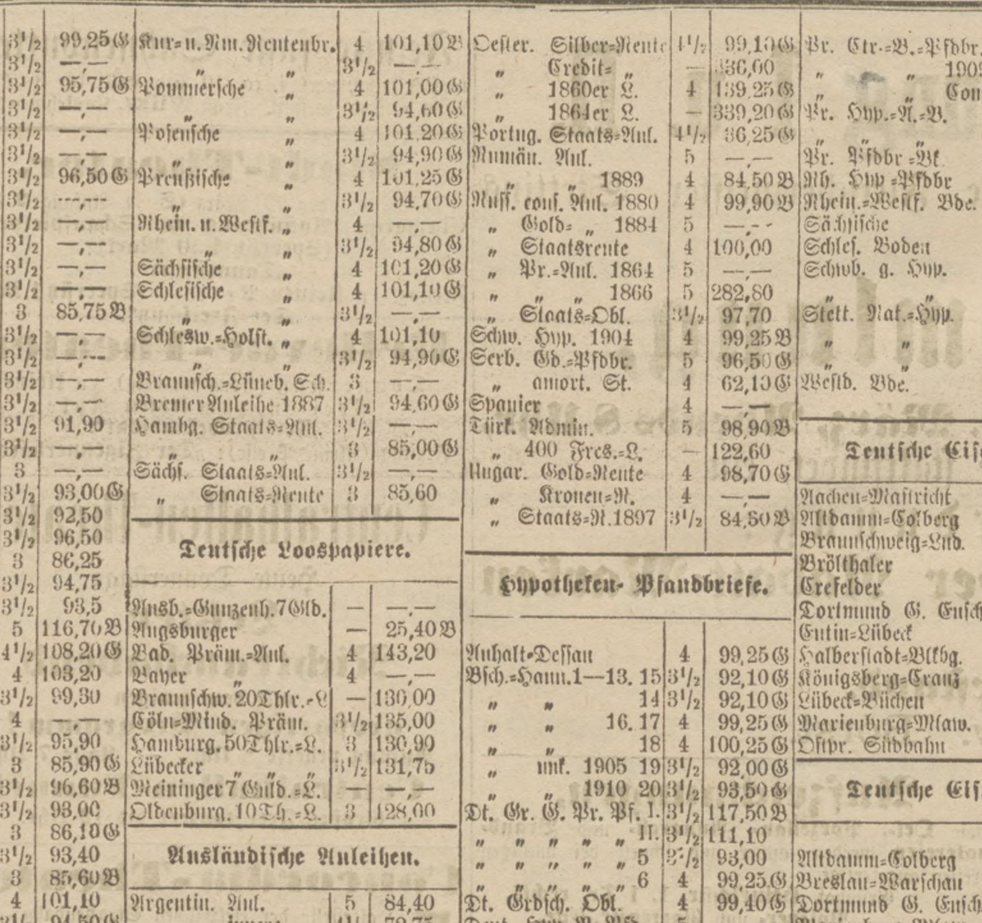
Sichere Brodstelle.
In einem Vororte Stettins ist ein **Laden,** in welchem seit ca. 25 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Wirthschaftsartikeln, betrieben worden ist, sofort zu vermiethen. Jährlicher Umsatz 20,000 M.

Gefl. Offerten bitte unter **U. K. 4** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzusenden.

Einsegnungskleider, Kostüme, Straßen- und Hauskleider
werden geschmackvoll, sauber und billig angefertigt
Elisabethstr. 49, 3 Tr. rechts.

Von einer **bestaccreditirten bedeutenden,** nur
Glas-Versicherung
betreibenden **Aktien-Gesellschaft,** werden **an allen größeren Plätzen** leistungsfähige
Agenten u. Vermittler
gesucht, welchen lohnende laufende und außerdem Abschluß-Provision gewährt wird; evtl. Anstellung mit Fixum. Offerten unter **No. 4905** an **G. L. Daube & Co., Köln.**

Berliner Börse
vom 27. März 1900.



Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	visie	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,10 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20-Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
" " "	3½	95,90 G
" " "	3	86,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,00 G
" " "	3½	96,00 G
" " "	3	86,0 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	95,75 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	91,90
Posener "	3½	—,—
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	93,00
"	3	86,10 G
Pommersche "	3½	93,40
"	3	85,60 B
Posensche 6—10	4	101,10
Serie C. "	3½	94,50 G
"	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
"	3½	96,10 G
"	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. "	3½	96,25
"	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70 G
" "	3½	94,90 G
" "	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,00 G
" "	3½	95,00 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,25 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,00 G
" "	3½	94,60 G
Posensche "	4	101,20 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,25 G
" "	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,20 G
Schlesische "	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer "	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker "	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,00 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,70 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. ä.	6	99,20 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
" Papier- "	4½	98,50

Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
" Credit- "	—	336,60
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,10 G
" " 14	3½	92,10 G
" " 16. 17	4	99,25 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1905 19	3½	92,00 G
" " 1910 20	3½	93,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,50 B
" " " " " II.	3½	111,10
" " " " " 5	3½	93,00
" " " " " 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
"	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
"	3½	93,00
Hannov. Bderd. "	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,25 G
"	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,90 G
" Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	93,00 G
" 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
" 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
" 11. 12	4	100,50 G
"	3½	92,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr. 5	4½	113,75 G
" " 4	4½	115,09 G
" " 10	4½	111,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,80 G
" " Com.	3½	92,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	92,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
"	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	93,00 G
" "	3½	83,00 G
Westd. Bde.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,00 B
Brölthaler	95,50 G
Crefelder	106,80 G
Dortmund G. Ensch.	183,50 G
Eutin-Lübeck	61,25 G
Halberstadt-Blkbg.	136,75 G
Königsberg-Cranz	145,00 G
Lübeck-Büchen	153,50
Marienburg-Mlaw.	79,75
Ostpr. Südbahn	89,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,50 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	130,00 G
Allgem. Deutsche	135,50
" Loc. u. Strb.	179,00 G
Barmen-Elberfeld	228,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	138,00 G
Braunschweig	—
Breslau Electr.	17 ,00
" Straßenbahn	[illegible]
Electr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	226,00 G
Hamburger "	181,25
Magdeburger "	173,60
Stettiner "	147,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,00 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	136,00 G
Chinesische Küstenfahrer	97,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,70 B
Hansa, Dampf.	161,75 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	92,30 B
Nordd. Lloyd	124,60 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,90 G
Stettiner " "	89,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,30 G
Bergisch-Märkische	156,80 G
Berliner Bank	116,90 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	119,40 G
Danziger Privatbank	130,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,50 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	197,00 B
Gothaer Grundkred.	128,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,80 B
Hannoversche	128,40 G
Kieler	139,50 B
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,90 B
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-B.	123,75 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,60 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
" Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	146,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,80 G
" Grundkredit	92,75 G

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	156,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,75 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
" Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,25 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	260,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
Accumulator-Fabrik	139,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
" Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	75,00 G
Bresl. Oelfabrik	90,00 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	315,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	273,50 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,00 G
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" " St.-Pr.	357,00 G
Lauchhammer	——
Laurahütte	277,00 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	——
" Baubank	113,75 G
" Bergwerk	466,50 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40 G
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 B
Oppeln. Cement	176,00 G
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 B
Rhein-Nassau	215,50
" Metallw.	194,00 G
" Stahlwerke	229,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	294,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	50,25 G
" Lein. Kramsta	165,50 G
" Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	197,00 G
" Cham.	385,00 G
" Elektr.-Werke	157,50
" Vulkan B.	265,00 B
" St.-Pr.	267,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	116,75 G
Stolberger Zink	115,10 G
" St.-Pr.	175,50 G
Strals. Spielkarten	129,25 G
Union Chem. Fabrik	173,25 G
Union Electric.	161,00 G
Victoria Fahrrad	90,50 G